



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 6. Juli 1885.

Nr. 308.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Der von der „Germania“ gestern triumphierend angekündigte Erlaß des Baderborner Generalvikariats datirt vom 1. Juli und liegt nunmehr im Wortlaut vor. Er lautet: Die unter dem 27. Februar c. von uns getroffenen Bestimmungen über das Studium der Theologie sind Gegenstand der öffentlichen Diskussion in einer Weise geworden, die uns veranlassen muß, die Sache, wie hierdurch geschieht, klar zu stellen. Der Erlaß vom 27. Februar c. ist seinem Inhalte, wie nach der Form, in welcher derselbe, mit Umgehung der Publikation im Kirchenblatte, zur Kenntniß der betreffenden Herren Geistlichen gebracht ist, ein vertrauliches Schreiben; dasselbe enthält eine lediglich für die Geistlichen bestimmte Anweisung, wie die Theologie Studirenden über den Gang und die Ausdehnung ihrer Studien mit Rücksicht auf die spätere Verwendung in der Diözese zu belehren sind. Eine allgemein bindende gesetzliche Disziplinvorschrift soll in dem Erlasse nicht gegeben sein. Außerdem bezeichnet sich die Verfügung ausdrücklich als eine provisorische, die mit Wiedereröffnung der theologischen Lehranstalt von selbst außer Geltung tritt. Einer solchen provisorischen Maßregel glaubten wir nicht entbehren zu können. Mit dem Eintritt in das Priesterseminar erhalten die Theologie Studirenden der Diözese Baderborn den künftigen Anspruch, auf Kosten des hiesigen Klerikalfiskus unterhalten und später unter Uebernahme auf den Seminar-Artikel gewechselt zu werden; die Stellung des Seminartischstellers schließt aber die weitere Verpflichtung ein, dem so gewählten Geistlichen eventuell bis zu seiner Anstellung kantonemäßigen Unterhalt zu gewähren. Nach Lage der jetzt geltenden Gesetzgebung können in Preußen Geistliche, welche die in unserem Erlasse aufgestellten Forderungen nicht erfüllt haben, eine Anstellung in einem öffentlichen Amte nicht erhalten, dieselben fielen also, wenn sie unter Uebernahme auf den Seminar-Titel gewechselt wären, rücksichtlich ihres Unterhaltes eventuell dem Seminarfonds zur Last. Wir glauben demnach nur pflichtmäßig zu handeln, wenn wir die Theologie-Studirenden darauf hinweisen lassen, daß sie in den Genuß der von dem hiesigen Klerikal-Seminar zu gewährenden Wohlthaten nur eintreten können, sofern sie die Aussicht bieten, in der Diözese in der Seelsorge verwendet zu werden. Darüber hinaus hat unser Erlaß nichts bestimmen wollen; am allerwenigsten haben wir das Studium der künftigen Priester in dem Rahmen der malgesehlich umschriebenen Forderungen einigen wollen. Soweit der Wortlaut unseres Erlasses zu der Deutung Veranlassung geben könnte, als hätten wir staatlicherseits erlassene Vorschriften über die Vorbildung des Klerus im Gegensatz zu den kirchlichen Bestimmungen anerkannt, müssen wir diese Deutung als eine unserer Intentionen durchaus widersprechende bezeichnen. Wir wissen uns in der vollen Unterwerfung unter die kirchlichen Bestimmungen und in der treuen Hingabe an den apostolischen Stuhl als mit dem gesamten Episkopat. Das bischöfliche Generalvikariat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Juli. Wie berichtet wird, hat der Kriegsminister angeordnet, daß in den einzelnen Bataillonsorten die Truppentheile im Feuerwehre-, Lösch- und Rettungsdienste ausgebildet werden sollen, damit sie in den Stand gesetzt werden sollen, die Feuerwehre wirksam zu unterstützen, auch, wenn es erforderlich werden sollte, für sie einzutreten.

Nach einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 20. Juni erhalten diejenigen eingeschifften Mannschaften der Marine, welche im laufenden Etatsjahre aus Anlaß notwendiger Indienststellung von Schiffen über den gesetzlichen Entlassungstermin hinaus bei der Flagge behalten werden, für die Zeit ihres unfreiwilligen Weiterverbleibens eine Zulage von täglich 0,40 M. Anspruch auf die Reservistenzulage haben die Mannschaften aller Kategorien (auch Handwerker, Seesoldaten, Einjährig-Freiwillige etc.) vom Feldwebel einschließlich abwärts.

Für das am 18. und 19. Juli in Lauenburg stattfindende 13. Gesangs- und Sängerbundes des Regierungsbezirks Köslin haben 13 Vereine ihr Erscheinen zugesagt.

Bei diesjährigen Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes hat es sich ergeben, daß ein großer Theil der Einberufenen nicht mehr im Besitze des bei der Entlassung aus dem Militärdienste erhaltenen Führungszeugnisses gewesen ist, weshalb höheren Orts bestimmt worden, daß bei den diesmaligen Kontrollveranlassungen auch das Vorhandensein der Militärpässe als auch der Führungszeugnisse bei allen Mannschaften festzustellen sei. An Stelle verlorener derartiger Zeugnisse werden neue von den Truppendeilen ausgestellt, und es sind darauf bezügliche Anträge gegen Erlegung von 50 Pf. rechtzeitig an den Landwehr-Bezirksfeldwebel zu richten.

In der am 27. und 28. Juni in Posen abgehaltenen, von mehr als 300 Personen besuchten General-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hielt Herr Stadtschulinspektor Dr. Zwick-Berlin einen Vortrag über: „Knaben- und Mädchen-Schule und Heim“. Derselbe erörterte die Nothwendigkeit der genannten Horte, indem er betonte, daß bei den heutigen Verhältnissen das Familienband arg gelockert werde und daß für Kinder aus Arbeiterfamilien von 6-14 Jahren außerhalb ihrer Schulzeit für ein Unterkommen resp. nützliche Beschäftigung gesorgt werden müsse, um sie vor Verwahrlosung zu schützen. Diese Sorge falle der Privatwohlthätigkeit anheim. Für Knaben sei die Errichtung von Horden nothwendiger, als wie für Mädchen, da diese sich eher nützlich machen könnten. In der sich hieran anschließenden Debatte wurde die Nothwendigkeit der Horte von verschiedenen Rednern anerkannt, auch betont, daß das Bedürfnis für Knabenhorte in kleineren Fabriorten mindestens ein ebenso großes sei, wie in großen Städten und angeregt, ob zur Bekämpfung der Kosten nicht die Nachbarn verpflichtet, die Arbeitgeber, heranzuziehen seien. Namentlich wurde betont, daß es Pflicht der Bildungsvereine sei, das Interesse für Kindererziehung in dem gedachten Sinne wach zu halten. Oberlehrer Dr. Sölden-Krefeld referirte hierauf über „die Pflege des Gesanges und der Turnerei“ in Bildungsvereinen, indem er den Nutzen hervorhob, mit welchem zunächst die Turnerei auf Geist, Gemüth und Charakter einwirke. Im Anschluß hieran sprach Dr. med. Angersheim Berlin über „Jugendspiele im Freien“. Indem er ein Bild der deutschen Turnerei entrollte, bezeichnete er das Skript des Kultusministers von Gopler, betr. die Einführung von Turnspielen, als eine mit Freuden zu begrüßende Bestimmung und empfahl, die Einführung dieser Spiele nach Möglichkeit anzustreben und zu unterstützen.

Wollte man die Verehrer und Freunde der Kompositionen von Weber und Abt in unserer Stadt nach dem Besuch tariren, welchen das am Sonnabend in Wolffs Garten zum Besten der projektierten Denkmäler von C. M. v. Weber (in Eutin) und Franz Abt (in Braunschweig) veranstaltete Konzert gefunden, so stände es in unserer Stadt trübe um Frau Musik. Wir wollen zur Ehre unserer Musikkreunde annehmen, daß Viele sich nur durch die nicht allzu günstige Witterung abhalten ließen, das in jeder Weise interessante Konzert zu besuchen. Sowohl der Stettiner Gesangsverein unter Leitung des Herrn A. Kraß, wie die Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Roth leiteten ganz Treffliches; das Programm enthielt, dem Zweck des Konzerts entsprechend, meist Kompositionen von Weber und Abt. Der Gesangsverein sang außer solchen Kompositionen nur einen Chor „Abend am Meer“ von seinem Dirigenten Kraß und einen aus dem Nachlaß von Beethoven: dem Verein übermittelten Chor „Jern im Süd“ erblickt etc., welche beide, vorzüglich vorgelesen, lebhaften Beifall fanden. Leider war der Besuch so schwach, daß kaum die Kosten gedeckt sein dürften.

Gestern und heute zirkulirte in der Stadt das Gerücht, es sei gestern Nachmittag auf den Kaiser von Rußland in Petersburg ein Attentat verübt worden, das den Tod des Zaren zur Folge gehabt hätte. Auch uns ist dasselbe gestern auf Elysium zu Ohren gekommen. Gott sei Dank ist

das Gerücht unbegründet und wahrscheinlich nur ein sehr schlechter Witz irgend eines Windmachers. Man sollte nicht so leichtfertiger Weise mit so ernstlichen Sachen Spott treiben und die Urheber dieser Scherze exemplarisch bestrafen.

Das am Sonnabend von der Bettele-Akademie in Bellevue arrangirte erste Sommerfest war, begünstigt vom schönsten Wetter, das den Aufenthalt im Freien bis zum späten Morgen gestattete, sehr zahlreich besucht und nahm einen allgemein zufriedenstellenden Verlauf. Das Konzert der Jancovius, wie der Theater-Kapelle, die reizende Illumination durch unzählige Ballons und bengalische Flammen, die höchst vortreffliche Nana-Vorstellung, die sonstigen Arrangements der Akademie — wie das von Erfolg gekrönte Auftreten der Geigenfee Miss Fatima, das Preischießen, die Réunion etc. — erregten den Beifall der sich bis nach 12 Uhr in den Promenaden ergebenden Menge.

Am 18. Juli wird der Professor Dr. med. Gustav Jäger mit Familie aus Stuttgart auf seiner Reise nach Sagnitz in Stettin eintreffen und sich 2 Tage hier aufhalten. Da ein öffentlicher Vortrag nicht stattfindet, so beabsichtigt der hiesige Verein der Wollenen, am Sonnabend, den 18., eine gesellige Vereinigung Abends 8 Uhr in Wolffs Gartenlokal, Birkenallee, am Sonntag, den 19., eine gemeinschaftliche Land- und Wasserpattie (laut untenstehendem Programm), am Montag, den 20., einen Frühgottesdienst Vormittags 10 Uhr im Garten des Konzerthauses vor dem Königs-Thor zu veranstalten. An jeder dieser interessanten Zusammenkünfte können auch Nichtmitglieder des Vereins theilnehmen, sie werden sogar sehr willkommen sein. Das Programm zur Fahrt am 19. Juli ist wie folgt vorgesehen: 8 Uhr Morgens Abfahrt vom Dampfschiffbockwerf nach Goplow. — Gemeinsamer Spaziergang auf den Zulo. — 9 Uhr: Gemeinsames Frühstück daselbst. — 11 Uhr: Abfahrt von Goplow per Extradampfer durch den Dammansich über den Dammischen See nach Finkenwalde. — Spaziergang nach der Pulvermühle. — (Für Frauen und Kinder stehen Wagen zur Verfügung.) — 2 Uhr Nachmittags: Mittagessen in der Pulvermühle. — 4 Uhr: Spaziergang durch den Buchwald nach dem Forsthaus bei Höndorf. — Aufenthalt daselbst nach Belieben. — 8 Uhr 44 Min. Abends: Rückfahrt von Station Finkenwalde nach Stettin. — Ankunft in Stettin 9 Uhr.

Es waren schredliche Nordgedanken, mit denen gestern ein Bahnbeamter aus Küstrin hier eintraf. Derselbe — nennen wir ihn Wilhelm — hatte in Küstrin eine holde Maid kennen gelernt und sein leicht erregbares Herz hatte sofort Feuer gefangen, er verfolgte die Schöne mit Liebesanträgen und obwohl er damit wenig Erfolg hatte, ließ er mit seinen Liebesbetheuerungen selbst dann noch nicht nach, als die Dame seines Herzens ihren Wohnsitz verlegt; Brief auf Brief traf von Wilhelm bei ihr ein, Anfangs enthielten dieselben nur Liebesbetheuerungen, doch später folgten Drohungen. Gestern Vormittag traf nun Wilhelm selbst hier ein, stundenlang umkreiste er das Haus, in welchem seine Angebetete wohnte, bis diese aus der Thür trat und sich auf den Weg zur Regatta nach Goplow machte, Wilhelm folgte ihr und blieb in Sommerlust stets in ihrer Nähe, er machte sich jedoch dort so verächtlich, daß das Publikum auf ihn aufmerksam wurde, besonders fiel es auf, daß ein schwerer Gegenstand die hintere Rocktasche tief hinabging. Einem Polizeibeamten wurde Anzeige gemacht, dieser untersuchte unsern Herrn Wilhelm näher und zog einen geladenen Revolver aus der verächtlichen Rocktasche. Dem allzu feurigen Liebhaber wurde die Wadewaffe abgenommen und ihm bedeutet, daß er sich schleunigst entfernen und das Mädchen, welches von ihm nichts wissen wolle, in Ruhe lassen solle; aber erfolglos. Herr Wilhelm setzte die Drohungen gegen das Mädchen fort, bis das Publikum Partei für letzteres nahm, einige verbe Hände expedirten Herrn Wilhelm zum Garten hinaus und prägten ihm auf der Dorfstraße in handgreiflicher und nachdrücklicher Weise das Sprichwort ein: „Spiele nicht mit Schießgewehr“.

Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 6. Juli. — Die bereits im 84. Lebensjahre stehende Schuchmacherwitwe Doroth

Müller, geb. Klopfer, ist bereits zwei Mal wegen Betrugs verurtheilt und zwar hat sich dieselbe ein Spezial-Mandir erlassen, welches sie immer wieder von Neuem versucht. Sie begiebt sich nämlich in Geschäftslokale, fordert dort Waaren und legt dafür ein Geldstück auf den Ladentisch, wenn ihr der Verkäufer die Waaren einhändigt, hat sie das Geldstück bereits wieder zu sich gesteckt und behauptet mit Bestimmtheit, der Verkäufer habe das Geld bereits in die Kasse gelegt. In den meisten Fällen hält der Verkäufer noch eine Täuschung seinerseits für möglich und giebt ihr Geld heraus. Heute wurden ihr zwei solche Fälle zur Last gelegt, der eine beim Bäckermeister Rypnow im Jahre 1883 verübt, ein zweiter beim Kaufmann Schlessner im Januar d. J. versucht. Deshalb heute angeklagt, wurde sie unter Bewilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das Elysium-Theater beherbergt z. Z. in seinen Hallen ein Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin als Gast und giebt sich alle erdenkliche Mühe, durch Aufnahme der besten Stücke das Repertoire abwechslungsreich und anziehend zu gestalten. Leider hat selbst der Name Sommerhoff, dessen Klang von Berlin her ein volltönender ist, es nicht vermocht, in den Wochentagen das Theater einigermaßen zu füllen. Nur gestern, Sonntag, sah der verehrte Künstler einmal ein größeres Publikum vor sich und ließ mit seiner glänzenden Leistung als Regisseur bei demselben einen so nachhaltigen Eindruck zurück, daß die Hoffnung, das Theater möchte bei dem morgigen (Dienstag) letzten Gastspiel des bedeutenden Gastes einen recht guten Besuch aufweisen, volle Berechtigung besitzt. Zumal eine Wiederholung des effektvollen Schauspiel „Ran“ geplant wird, in dessen Titelrolle Herrn Sommerhoff mit seinem edlen voluminösen Organ geradezu Beständiges leistet. Das Publikum bereite dem verehrten Gast so glänzende Ovationen, daß er über falsche Werthurtheile seiner künstlerischen Leistungen sich nicht wird beklagen können. Im Uebrigen verdient die ganze Vorstellung volle Anerkennung, die Damen Kaufhold (Helena), Maynau (Anna Danby), Springer, Külich und Lilia, sowie die Herren Corned, Selbeneck, Christoph, Nante, Kettly und Wohl sind in erster Reihe besonders zu erwähnen.

Der Postdampfer „Nedar“, Kapit. A. Busch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. Juni von Bremen abgegangen war, ist am 3. Juli wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Fulda“, Kapit. D. Heimbruch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Juni von Bremen abgegangen war, ist am 3. Juli wohlbehalten in Newyork angekommen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 4. Juli. Die akademische Gedächtnisfeier in Eldena hat gestern Nachmittag beim Strandpavillon ihren Anfang genommen. Als eine größere Anzahl, etwa 70 Theilnehmer, versammelt waren, richtete Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Baumstark einige herzliche Worte der Begrüßung an die Versammelten. Die Vorstellung der Einzelnen wurde durch Namensaufruf der Anmeldungsliste bewirkt, worauf die Betreffenden vortraten und die Festchrift, sowie die Erkennungsscheine in Empfang nahmen. Nachdem sich die Festgäste noch längere Zeit in zwangloser Unterhaltung bewegt, wurde um 6 Uhr der Weg nach dem Eldenaer Friedhofe angetreten. Hier hatte die Greifswalder Kapelle Auffstellung genommen, welche während der Feier geistliche Weisen vortrug. Einer der Theilnehmer widmete, nachdem die Versammelten auf dem Rasenplatz im Halbkreis Auffstellung genommen, den dahingeschiedenen Lehrern warme Worte des Gedächtnisses, worauf zur Befruchtung der Gräber derselben geschritten wurde. Es sind dies die Herren Prof. Dr. Fürstenberg, Prof. Dr. Ottomar Rohde, der Gärtner Jarnad und Dr. Egnitz. An dem Grabe des Letzteren, dem einzigen, welches noch ohne einen Denkstein ist, widmete Herr Dr. Pietrusky dem Verstorbenen noch einen kurzen herzlich empfundenen Nachruf mit der Aufforderung an die Versammelten, dies Verhängniß nachzuholen.

zu wirken. Sodann wurde auch der Ruhepate von Baumstark's Witten noch ein Besuch abgefaßt. Ebenso erfuhren die Gräber mancher alten Eldener, so des Schafmeisters Belling und der „Muttling“ Peters, liebevollste Berücksichtigung. Die ganze Feier trug einen einfachen, aber würdevollen Charakter. — Vom Friedhofe ging es nach dem Hain, wo einige Stunden traulichen Besamens rasch dahinschliefen.

Heute Morgen versammelten sich die Festtheilnehmer in Frenzel's Gasthof „Zur Hilda“, von wo kurz nach 9 Uhr der Marsch zur Ruine angetreten wurde. Hier war eine mit Gittern und Hahnen geschmackvoll decorirte Tribüne errichtet, um welche, unter den Klängen der Creutzfeld'schen Kapelle, die Festgenossen Aufstellung nahmen. Hier begrüßte Herr Dr. Schneider, landwirthschaftl. Lehrer aus Friedenau bei Berlin, die Erschienenen. Es gelte, einen unter den ehemaligen Akademikern ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, die 50jährige Gedächtnisfeier der Stiftung der Akademie Eldena zu begehen; wenn nun die Akademie selbst nicht mehr existire, so gelte es doch dem Gedächtnis der Pflast und der Dankbarkeit für das auf der Akademie Erworbene, welches Allen die Grundlage der gegenwärtigen Lebensstellung bilde, Ausdruck zu geben und zu feiern ein Fest der Erinnerung an die hier so glücklich verlebten Jahre. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Geist der Eiferer der Mönche, welche von Alters von hier aus Kultur und Humanität verbreiteten, fortwirken möge von Eldena aus, wenn das auch jetzt durch die Landwirtschaftsschule und die Gutswirtschaft wieder in anderer Weise geschehe als zur Zeit der alten Akademiker.

Hierauf bestieg Herr Geh. Rath Baumstark die Tribüne, um als ehemaliger Lehrer und Direktor der Akademie die Anwesenden zu begrüßen. Es tritten in ihm widersprechende Gefühle an diesem Tage: der Freude, so viele liebe alte Schüler hier wieder zu begrüßen und mit ihnen die alte Zeit noch einmal in der Erinnerung zu durchleben; des Schmerzes, daß die Akademie nicht mehr sei, aber auch des Stolzes auf seine einstige Wirksamkeit an dieser Stelle und des Geistes der Wissenschaft, der die Akademie immer befeelt, und daß die Akademie später anderen landwirthschaftlichen Hochschulen als Vorbild in der Organisation gedient; dem Stolz die Demüthigung gegenüber, daß so mancher Lehrer der Akademie mit deren Aufhebung der einst so freudig geübte Lehrberuf abgeschnitten sei. Doch nachdem er den Gefühlen der Demüthigung und des Schmerzes Ausdruck gegeben, wolle er sich heute ganz denen der Freude und des Stolzes hingeben und bitte die Anwesenden, diese ebenfalls vorherrschen zu lassen.

Herr Oberamtmann Beder hieß darauf die Versammelten willkommen als Amtsvorsteher namens der Gemeinde Eldena, sowie als Inhaber der Gutswirtschaft, zu deren Befestigung er die selben aufforderte.

Kolberg. 4. Juli. Die Bewohner Kolbergs feiern mit dem Beginn des Juli wichtige Gedächtnistage, die mit leuchtenden Lettern in die Bücher der Geschichte des deutschen Volkes eingetragen sind. Der 2. Juli, der Gedächtnistag der Aufhebung der Belagerung Kolbergs 1807 wird mit Begeisterung namentlich von der heranwachsenden Jugend gefeiert. Der 3. Juli, der Schlachttag von Königgrätz, wird besonders in militärischen Kreisen festlich begangen, der 4. Juli vereinigte in diesem Jahre Militär und Bürgerschaft zur freudigen Erinnerung an das 25jährige Bestehen des 7. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 54, welches Kolberg und Köslin zur Garnison während dieser ganzen Zeit gehabt hat. Die schöne Festfeier begann mit der Begrüßung der zahlreichen Deputationen von anderen Regimentern auf dem Bahnhofe, wo das gesammte Offizierskorps mit der Regimentsmusik versammelt war, um die eintreffenden Gäste mit rauschenden Klängen zu empfangen. Am Nachmittag trafen die Festgenossen beim Konzert am Strandbassin zusammen, wobei freudige und oft recht rührende Wiedererkennungsgenossen stattfanden. Um 8 Uhr zogen die Festgäste zum Militär-Kasino, wo die offizielle Begrüßung durch den Oberst und Regimentskommandeur v. Linstow in ebenso kräftiger wie kameradschaftlicher Weise stattfand.

Am 4. Juli, als an dem zum Stiftungsfeste bestimmten Tage, wurden die Fahnen mit klingendem Spiel von der Kommandantur abgeholt und zum Salzberge hingeführt, wo ein großartiger Regimentsappell abgehalten wurde, bei welchem der Oberst v. Linstow eine ebenso begeisterte wie begeisternde Ansprache hielt und mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, unsern greisen Selbsten Kaiser Wilhelm schloß, in welches die Tausende mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus einstimmten. Um 3 Uhr vereinigte man sich wieder in dem Saal des Militär-Kasinos, wohin sich auch die Spitzen der Zivilbehörden begaben, die zu dem Festessen Einladungen erhalten hatten. Bei dem Festdiner brachte Se. Excellenz der General der Infanterie und frühere Kriegeminister v. Rameke, der bereits beim Regimentsappell zugegen gewesen, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus, der mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Sodann ließ der älteste der früheren Offiziere des Regiments, der Oberst und Regimentskommandeur v. Maiotki aus Gotha, in kräftiger schwungvoller Rede das 7. pommerische Infanterie-Regiment Nr. 54 leben, worauf der Oberst von Linstow als Kommandeur und Vertreter des gefeierten Regiments in seiner gewandten und herrlichen Weise dankte. Noch eine

ganze Reihe von sinnigen und inhaltvollen, von ernstem und launigen Tönen folgte, die durch patriotische Lieder unterbrochen wurden. Erwähnen wollen wir noch, daß dem Regiment auch sehr kostbare und werthvolle Geschenke am Vorabend des Festtages, theils von den früheren Offizieren des Regiments, theils von den Deputationen der eingeladenen Regimenter, überreicht worden sind, so prächtige Bowlen, Eisfächer etc.

Die II. Amateur-Ruder-Regatta in Stettin.

Bei der I. lokalen Ruder-Regatta im vorigen Jahre schloß Herr Dr. König als Preisrichter bei der Preisvertheilung mit dem Wunsche, daß es dem Stettiner Ruder-Verein bald vergönnt sein werde, hier mit auswärtigen Vereinen in Wettkampf zu treten; dieser Wunsch ist schnell in Erfüllung gegangen, denn zu der gestrigen Regatta hatten sich bereits mehrere fremde Vereine eingefunden und wurde derselben hierdurch ein größerer Werth und größeres Interesse verliehen. Von Breslau hatten die Vereine „Bratislava“, „Vorwärts“ und der „1. Breslauer Ruder-Verein“, von Frankfurt a. O. der „Frankfurter Ruder-Klub von 1882“ ihre Erschienen zugesagt und nur der Breslauer Verein „Vorwärts“ hatte in letzter Stunde abgefragt, die übrigen Vereine waren erschienen und haben den Löwenantheil der Siegesbeute mit nach ihrer Heimath genommen. Der Verlauf der Regatta hat sicher Jeden zufriedengestellt, die Witterung war über alle Erwartung günstig, denn die Sonne belästigte nicht durch ihre Strahlen und das Fahrwasser war während der ganzen Regatta glatt und ruhig. Es war nicht zu verwundern, daß unter diesen Umständen auch das Publikum der Regatta großes Interesse entgegen brachte, von Mittag an war das Volkswort von einem Menschenharnum lagert. Jeder wartete auf die Gelegenheit, einen Dampfer besorgen zu können und trotz des großen Andranges fand sich diese Gelegenheit bald, denn nicht nur die Dampfer, sondern auch sämtliche Schleppdampfer waren in Fahrt gestellt und beförderten Tausende von Schaulustigen nach Goplitz; dort hatten lange vor Beginn der Regatta die Ufer der Oder eine lebende Dekoration erhalten, hart an das Volkswort waren in den Restaurationsgärten die Tische gesetzt, dicht besetzt von Schaulustigen, während am entgegengesetzten Ufer Dampfer, Segel- und Ruderboote Aufstellung genommen hatten, deren Insassen das interessante Schauspiel erwartete. Aber trotz der zahlreichen Theilnahme des Publikums fehlte im Ganzen die Begeisterung, wie sich solche in anderen Städten bei derartigen Gelegenheiten zeigt; Anfangs wurden zwar die beim Rennen theilnehmenden Boote mit lebhaften Zurufen begrüßt, als jedoch die hiesigen Vereine immer wieder im Verlust blieben, als der Breslauer Verein „Bratislava“ in drei Rennen hintereinander als Sieger hervorging, verstummten diese Zurufe nach und nach und ein lebhaftes Interesse zeigte sich erst wieder bei dem vorletzten Rennen, der lokalen Konkurrenz, bei welchem der hiesige Verein „Sport“ und „Triton“ ihre Kräfte messen und sich Beide bis zum Ziel streiflich hielten. Im Uebrigen muß hervorgehoben werden, daß kein Mißton das Fest störte, unter den um die Ehre des Tages kämpfenden Vereinen herrschte Einigkeit und Kameradschaftlichkeit, unter dem Publikum musterhafte Ruhe und Dank den vortrefflichen Vorkehrungen ging auch die An- und Abfahrt der Dampfer auf das Beste. Das Richter-Komitee entsfaltete eine rührige Thätigkeit, mit Eifer verrichtete Herr Hafenmeister E. Cröpin (Stellvertreter Herr Kaufmann R. Kasten) als Starter seines Amtes, auf dem Dampfer „Jean Louis“ beobachteten die Schiedsrichter (Herr Dr. König und Kapitän E. Schwarz) jedes Rennen, während in einiger Entfernung der Dampfer „Waldeck“ mit den Ehrengästen und Komiteemitgliedern folgten. Die Länge der Bahn betrug bei jedem Rennen 2200 Meter, der Start befand sich gegenüber von Züllow, das Ziel zwischen Goplitz und Neu-Goplitz (Herbiansdamm), als Zielrichter fungierten die Herren A. Bödow, Kapitän A. Lange, Oberlehrer Dr. Kühn und Direktor A. Schwarz, als Bahnrichter die Herren Stadtrat Couvreur, Kapitän H. Knust und Kapitän D. Langemann. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1) Vierdrudrige Ausleger-Rennboote für Seniors. Preis: Eine silberne Säule und 5 silberne Medaillen. Angemeldet waren: „Bratislava“—Breslau, „Sport“—Stettin, „Germania“—Stettin und „Erster Breslauer Ruder-Verein“—Stettin. Die „Bratislava“ startete nicht mit, „Germania“—Stettin (Boot „Niobe“) übernahm gleich anfangs die Führung und siegte mit mehreren Bootslängen (Fahrzeit: 8 Minuten 29 Sekunden), als zweiter folgte der Breslauer Verein, als dritter „Sport“.

2) Vierdrudrige Dollen-Rennboote für Juniors. Preis: Ein silberner Pokal und 5 silberne Medaillen. Angemeldet waren: „Bineta“—Stettin, Frankfurter Ruder-Klub von 1882, „Triton“—Stettin, „Vorwärts“—Breslau und „Poseidon“—Stettin. „Vorwärts“—Breslau erschien nicht. Der Frankfurter Ruder-Klub von 1882 (Boot Frankfurt) übernahm die Führung und siegte schließlich, wie er wollte, mit mehreren Bootslängen (Fahrzeit: 8 Minuten 49 Sekunden), als zweiter folgte „Triton“, als dritter „Bineta“ und als letzter „Poseidon“.

3) Zweidrudrige Dollen-Rennboote. Preis: Ein Tafelaufsatz und 3 silberne Medaillen. Es waren angemeldet und starteten: „Bratislava“—Breslau und „Bineta“—Stettin. Nach hartem

Kampfe siegte „Bratislava“ (Boot „Niobe“). (Fahrzeit: 10 Minuten 50 Sekunden.)

4) Einrudrige Ausleger-Rennboote. Preis: Ein Pokal und 1 silberne Medaille. Angemeldet waren: „Bratislava“—Breslau, „Vorwärts“—Breslau, „Sport“—Stettin und „Germania“—Stettin. „Vorwärts“ und „Germania“ starteten nicht mit. Es entspann sich ein interessanter Wettkampf, aus welchem schließlich „Bratislava“—Herr H. Castillon—mit $\frac{1}{2}$ Bootslänge als Sieger hervorging. (Fahrzeit 9 Minuten 48 Sekunden.)

5) Vierdrudrige Dollen-Rennboote für Seniors. Preis: Ein Tafelaufsatz und 5 silberne Medaillen. Von den angemeldeten: „Poseidon“—Stettin, „Germania“—Stettin, erster Breslauer „Ruder-Verein“, „Bratislava“—Breslau und „Bineta“—Stettin starteten nur „Germania“ und „Bratislava“. Anfangs hielten sich beide Boote gleich, bei Frauendorf gewann „Bratislava“ (Boot: „Freya“) einen Vorsprung und siegte mit mehreren Bootslängen (Fahrzeit: 8 Min. 10 Sek.).

6) Vierdrudrige Ausleger-Rennboote für Juniors. Preis: Ein silberner Pokal und 5 silberne Medaillen. Angemeldet waren: „Vorwärts“—Breslau und „Sport“—Stettin. „Vorwärts“ war nicht erschienen und ging „Sport“ (Boot: „Corfar“) in 9 Min. 6 Sek. allein durchs Ziel.

7) Einrudrige Ausleger-Boote (gesteuert). Preis: Ein Barometer und 1 silberne Medaille. Es starteten: Frankfurter Ruder-Klub von 1882 (Boot: „Maggie“), „Germania“—Stettin (Boot: „Wille“) und Frankfurter Ruder-Klub von 1882 (Boot: „Undine“). Boot „Undine“—Herr Rich. Lerch—siegte glänzend mit 20 Bootslängen, es folgten „Germania“ und 10 Bootslängen dahinter als letztes Boot „Maggie“ (Fahrzeit des Siegers: 10 Min. 1 Sek.).

8) Vierdrudrige Ausleger-Boots (lokale Konkurrenz). Preis: Eine Krysall-Bowle mit silb. Untersatz und 5 silbernen Medaillen. Es starteten: „Sport“—Stettin und „Triton“—Stettin. Der Wettkampf gestaltete sich sehr interessant, da sich beide Boote bis Sommerlust fast gleich hielten, dort gewann „Triton“ (Boot: „Ober“) einen Vorsprung und siegte mit $\frac{1}{2}$ Bootslänge (Fahrzeit: 8 Min. 15 Sek.).

9) Sechsrudrige Dollen-Rennboote. Preis: Ein Pokal, ein Trinkhorn und 7 silberne Medaillen. Von den angemeldeten: „Germania“—Stettin, „Bineta“—Stettin und „Sport“—Stettin starteten nur die beiden ersten. „Germania“ übernahm sofort die Führung und gewann schnell einen so großen Vorsprung, daß „Bineta“ schon bei Frauendorf das Rennen aufgab und „Germania“ (Boot: „Germania“) in 7 Min. 25 Sek. allein dieses Ziel ging.

Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr hatten die Rennen ihr Ende erreicht und um 8 Uhr fand die Preisvertheilung an die Sieger statt. Der Preisrichter, Herr Dr. König hielt vorher an die Ruderer und Gäste eine längere Ansprache, welche er mit einem Hoch auf die Ruderer schloß. Nach der Preisvertheilung vereinigten sich die Herren zu einem Kommers, welcher sie noch lange in bester Harmonie vereint hielt.

Während des Kommerses überraschte Herr Bräunlich die Theilnehmer durch das Abbrennen eines effektvollen Feuerwerks.

Kunst und Literatur.

Prag, 5. Juli. (D. M.-Bl.) Das Ensemble-Gastspiel des Berliner Deutschen Theaters begann im hiesigen Deutschen Landestheater unter der Regie von Rainz und Kadelburg mit „Roméo“. Der Vorstellung begegneten Schwierigkeiten, da die Damen Gessner und Jürgens wegen Erkrankung ausblieben. Ersatz wurde aus Wien (Frau Albrecht) und aus Hamburg (Fräulein Fanny Pink) geschaffen. Die Vorstellung hatte einen großartigen Erfolg. Rainz als „Roméo“ wirkte besonders interessant durch seine Natürlichkeit und Leidenschaft. Er wurde zwanzig Mal gerufen.

Bermischte Nachrichten.

— Ein ebenso erfreuliches Zeichen für die zwischen dem Chef und dessen etwa 400 Köpfe zählendem Personal herrschende Harmonie, wie für die hohe kunstgewerbliche Leistungsfähigkeit der hiesigen Album-Industrie bildet ein dem bekannten Weinbändler Herrn Oswald Nier, Besitzer der Firma „Aux Caves de France“ gelegentlich seines diesjährigen Geburtstages von seinem gesammelten Personal als werthvolle Erinnerungsgabe dargebrachtes Album. Dasselbe, nach dem Entwurf des Herrn Dossolaier, Generalbevollmächtigter des Hauses Oswald Nier, von der Firma Otto Seifert, einer der renommiertesten Album-Fabriken Berlins, hergestellt, präsentiert sich als ein stattlicher, in Kalbsleder in Verbindung mit feinstem rothen und blauen Seidenplüsch und prächtiger Ornamentierung gebundener Band in der Größe von 55 zu 40 Cm. Das Innere enthält die photographischen Ansichten sämtlicher deutschen Zentralgeschäfte, sowie in geschmackvoller Gruppierung die Photographien des in denselben angestellten männlichen und weiblichen Personals.

— Es giebt doch sonderbare Ränge in der Welt: Auf einem seiner Spaziergänge in Rissfinz bemerkte Reichsgraf Fürst Bismarck jüngst einige Arbeiter, die ihr höchst frugales Besper einnahmen. Als er sah, daß sie nichts zu trinken hatten, überreichte er ihnen einen Thaler. Kaum hatte er seinen Spaziergang fortgesetzt, so eilte ein Kurgast aus Halle a. d. S., der in der Nähe gefunden, auf die Arbeiter zu und gab ihnen für den Thaler vier Mark, um ein Geldstück zu

besitzen, das unser berühmter Badegast eigenhändig ausgegeben hatte.

— (Eine neue Rolle.) In einem bekannten Künstler-Kaffeehaus rühmte sich jüngst ein Tenor: „Ich habe stets in allen Opern die Hauptpartie gesungen; im „Robert der Teufel“ den Robert, im „Propheten“ den Propheten.“ — „Und im Nachtlager von Granada?“ unterbrach ihn ein Zuhörer. — „Natürlich den Granada!“ lautete die selbstbewusste Antwort.

— (Ein gefährliches Präsidium.) In einem Bericht aus B. über eine kürzlich stattgehabte kirchliche Schulfestlichkeit heißt es wörtlich: „Die Orgel prälabirte und dann fiel die ganze Kirche ein.“

— Einem amerikanischen Fabrikanten, Read in Brooklyn, ist es gelungen, einen so dünnen Blatintrakt herzustellen, daß man ihn mit bloßem Auge nicht wahrnimmt. Es ist dazu ein Vergrößerungsglas erforderlich. Der Draht soll zu Fernrohrn Verwendung finden.

Salzburg, 2. Juli. Die amtliche Aukliste zählt heute 1662 Personen. Dazu 851 Personen Touristen-Verkehr, ergibt eine Gesamt-Frequenz von 2513 Personen.

Bauwesen.

Schlesisch: 4prozentige Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Wegen den Kursverlust von ca. 2 pEt bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur B. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München 5. Juli. Der Kronprinz brachte beim gestrigen Festdiner im Erzherzogthum etwa folgenden Toast aus: Das Bild, welches ich Ihnen heute Morgen überreichte, soll an den Augenblick erinnern, an welchen ich jetzt als an die Feiertage des Regiments zurückdenke um Ihnen zu beweisen, was ich schon damals von diesem Regimente gehalten habe. Seit der Zeit, seitdem ich es das meinige nenne, hat es an bedeutungsvollen Kriegen theilgenommen. Der Krieg von 1864 war gewissermaßen die Einleitung, der Uebergang zu den großen Waffenthaten von 1870 bis 1871. Mit welchen Gesinnungen ich auf das Regiment blicke, habe ich Ihnen bereits vorhin gesagt. Was der Kaiser von dem Regimente hält, ist Ihnen bekannt, ich habe Ihnen also nichts mehr zu sagen, als daß das alte Vertrauen zu dem Regimente unverändert bleibt. Eins aber lassen Sie mich hervorheben, daß es für das ganze Regiment von besonderer Bedeutung erscheint, daß es nach den großen Kriegserfolgen jetzt berufen ist, an der Stätte seine Garnison erhalten zu haben, an welcher die Gebeine Kaiser des Großen ruhen, dessen Krone nunmehr meinem Hause anhebt. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl des Regiments.

Brannschweig, 5. Juli. Die gestrige Feier anlässlich des 25jährigen Bestehens des magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67 hat einen glänzenden Verlauf gehabt. Bei der Festparade, zu welcher eine Anzahl von Offizieren von auswärts hier eingetroffen war, hielt der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Hering, eine Ansprache. Am Abend fand auf dem Kasernenhofe ein von den Soldaten veranstaltetes Volksfest statt, zu welchem die Mitglieder des Regimentsrathes, die Spitzen der Behörden erschienen und nach Tausenden zählende Bürger mit ihren Damen als Gäste theil nahmen.

Weimar 5. Juli. Das Befinden der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, welche gestern bei einem Spazierritt mit dem Großherzoge das Unglück hatte, mit dem Pferde zu stürzen und bewußtlos in das Schloß getragen werden mußte, hat sich gebessert. Dem Vernehmen nach liegt keine gefährliche Verletzung vor.

Embs, 5. Juli. Der Kaiser beehrte gestern um 2 Uhr die Gräfin Schlippenbach mit einem Besuche, unternahm darauf eine kurze Spazierfahrt und besuchte Abends, an einer weiteren Ausfahrt durch heftigen Regen verhindert, das Theater. Am Diner nehmen heute Prinz Wilhelm, welcher um 3 Uhr 40 Minuten aus Koblenz eintrifft, und Fürst Leopold von Hohenzollern theil. Morgen wird der Kronprinz erwartet.

Weitere telegraphische Meldungen entnehmen wir dem „D. M.-Bl.“:

Gmunden, 5. Juli. Die Herzogin von Cumberland wurde gestern Abend 10 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Petersburg, 5. Juli. Die neue russische Kapital-Rentensteuer veranlaßte bereits bei den Emittent-Pensionskassen verschiedener Ressorts, sowie bei mehreren Wohlthätigkeits-Gesellschaften, deren Kapitalien vorzugsweise in den von der Steuer betroffenen Werthpapieren angelegt sind, Schwierigkeiten. Diese Kassen können in Folge der Steuer foran nur geringe Pensionen zahlen oder weniger Unterstüzungen gewähren. Das Militärressort kam, laut der „Deutschen Petersburger Zeitung“, beim Finanzministerium um Anweisung von 153,000 Rubel jährlich ein, zur Deckung des durch die Rentensteuer hervorgerufenen Ausfalles. Das Marinereport und andere wollen Gleiches thun. Werden diese Gesuche berücksichtigt, so wird der von der Steuer für den Fiskus erwartete Vorthell stark reduziert.

Atten, 5. Juli. Kaliphronas, von der ministeriellen Partei, ist mit 146 gegen 60 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt worden.

Ein Ehrenwort.

Roman

von

Bernhard Frey (H. Bernhard).

15

„Herr Des Effards aber,“ fuhr Dagmar fort, erzählt diese Orenel alle so ruhig; er ist unendlich stolz darauf ein Franzose zu sein, und behauptet, die großen Revolutionen seien ebenso eine Naturnotwendigkeit wie die furchtbaren Gewitter, die zuweilen ganze Gegenden verwüsten. Ich weiß nicht, ob alle Männer so denken, — ich fürchte, Monsieur Des Effards ist ganz Mann der Wissenschaft, ein philosophischer Kopf, und solche Menschen sind immer sehr klug; aber sie haben für gewöhnlich recht wenig Gefühl.“

Harald mußte lachen.

„Und Sie halten es entschieden mehr mit den Leuten von Gefühl, nicht wahr?“

„Ja, entschieden!“ rief sie lebhaft. „Das heißt — es muß sich eben beides vereinigen. Ein Mann, der nur Gefühl hat und keinen tüchtigen Verstand, keine Energie und keinen Willen, — der existiert garnicht für mich, — nicht einmal bei einer Frau lasse ich bloßes Gefühl leben gelten. Sie muß auch wissen, was sie will und soll. Frauen, die nichts thun, finde ich zum Beispiel nicht achtungswürdig, und wären sie noch so reich. Ihnen scheint das unweiblich, solche Aussprüche von mir zu hören, nicht wahr, Herr Graf? aber was das reale Leben so in die Schule genommen hat wie mich —“

Hier stockte Dagmar; denn der sonderbare, hochgebaute Dagen, den sie zuvor bemerkt, jagte wie toll an ihnen vorbei, wurde dann zurückgelenkt und kam ihnen langsam entgegen. Wieder fiel ein sprechender Blick aus den tiefstehenden Augen auf das junge Mädchen, das sich erschaut und erschrocken zu Harald umwandte, als wollte sie ihn fragen, was dies bedeute.

Graf Traunstein hatte sich hoch aufgerichtet und heftete seinerseits einen deutlich sprechenden Blick seiner großen, jählich aufflammenden Augen auf den Fremden. Dieser zögerte leicht seine Pferde

und blieb dann wieder eine Strecke hinter dem Mietswagen zurück.

Harald wußte jetzt, wie der Mann hieß; es war Monsieur Zarenga, der Mann jener erotischen Schönheit, deren Name in so vieler Leute Mund war; er sah jetzt so gelassen im Wagen, als sei nicht das mindeste vorgefallen.

„Gut, daß Axel dies nicht gesehen hat,“ sagte Dagmar mit einem leichten Seufzer, „er wäre schön böse gewesen. Habe ich etwas Auffallendes gethan? Das schickt sich doch nicht, eine fremde Dame so anzusehen.“

„Denken Sie nicht mehr daran,“ beschwichtigte Harald. „Ich hoffe, er unternimmt es nicht zum zweiten Mal; Sie haben nicht das mindeste dabei verschuldet. Sagen Sie mir lieber, was Sie thun würden, wenn Sie sehr reich wären; — wir waren ja vorhin bei einem ähnlichen Thema.“

Dagmar ließ ihr perlendes Kinderlachen vernehmen.

„Nun aber, — ich werde niemals sehr reich werden; was nützte es also, sich das auszu-denken?“

„Sie können ja eine glänzende Heirath machen.“

„Ich? Aber das ist ja unmöglich; — was in aller Welt sollte wohl aus den Kindern werden?“

„Wenn Sie ein großes Vermögen hätten, könnten Sie sie gut versorgen.“

„Mit fremdem Gelde, wozu ich nichts beizutragen habe, welches mir vielleicht nicht einmal gern für sie gegeben würde? Das wäre mir keine Freude. Nein, man muß selbst etwas leisten, — das ist das Richtige.“

„Nun, nehmen wir an, Sie hätten genug Geld für sich und die Kinder, — was thäten Sie?“ Bauen Sie nicht gern manchmal ein hübsches Lustschloß?“

„D. — häufiger, als es für mich gut ist. Ich habe so sehr viel Phantasie; und was für wunderliche Ideen ich zuweilen bekomme, das kann ich Ihnen garnicht sagen, Herr Graf; Sie würden mich auslachen. — Was also thäte ich? — Zuerst kaufte ich wohl ein hübsches, stilles Landhaus, draußen in St. Mandé oder in Neuilly, — vornehm, nicht wahr? — Da zöge ich mit

den Kindern hinein, — Axel und Erda, natürlich auch Gustav müßten studiren, — er ist ein so begabter Junge, und aus Erik würde ich einen Künstler machen. Sie glauben nicht, wie viel Zeichentalent der kleine Schelm besitzt; er hat neulich ein Pferd im vollen Lauf gezeichnet, — wundervoll und in ganz richtigen Verhältnissen. Für Gerda müßte eine Lehrerin genommen werden, — ich unterrichte sie ja so gern, bin aber immer in Angst, ob ich es richtig mache, ich habe nämlich nie ein Seminar besucht. Die Zwillinge bekämen eine Bonne, die nur Französisch mit ihnen redete; — sie machen, ein grauliches Rauberwelsch aus Dänisch und Französisch —“

„Und Sie selbst?“ unterbrach sie Harald.

„Ich selbst? Ich hätte an dem allen eine so große Freude und würde recht viel lesen und lernen, wozu jetzt meine Zeit so wenig ausreicht. Auch große Reisen wollte ich machen nach Deutschland hinüber, nach Frankfurt und Weimar, wo Goethe gelebt hat, — ich bin eine fanatische Goethe-Schwärmerin, wie Axel immer sagt.“

„Dort liegt einer begraben, der ihn gleichfalls sehr bewundert hat,“ sagte Harald und wies nach dem Invaliden-Dom hinüber.

„Ich weiß und freue mich des guten Zuges an dieser Gottesgeißel; so ist er mir immer erschienen.“

„Voilà un homme!“ hat er von Goethe gesagt.“

„Voilà un démon!“ hätte dieser ihm zurückantworten können.“

Sie fuhren über den Pont de Jena, und Dagmar sah sich aufs neue mit erstaunten Blicken um.

„Hier war ich noch niemals. Bitte, Herr Graf, wie heißt der entzückende orientalische Palast dort drüben?“

„Das, gnädiges Fräulein, ist der Trocadero.“

„Wie wunderschön! — wie blendend! die ganze Gegend sieht so vornehm aus. Ist Dinkel Leonhard reich, daß er hier wohnen kann?“

„Ich denke er ist sehr reich.“

„Und doch können ihm die Aerzte nicht helfen, wie Sie mir sagten. Vielleicht ist es dennoch möglich; — wie oft schon hat man von solchen Fällen gehört. Sind wir jetzt bald in Passy?“

„Sehr bald. Wird die Fahrt Ihnen langweilig?“

„Wie wäre das möglich! Nur, weil Sie meinen, wir könnten zu spät kommen —“

Eine Weile später hielt der Wagen vor dem stillen, kisterlich aussehenden Hause, — Harald bedeutete den Kutscher, zu warten, und half seiner Begleiterin aussteigen. Als das Paar in das hohe Portal des Hauses verschwunden war, fuhr langsam ein stierlicher, hochgebauter Wagen, mit zwei Vollblutpferden bespannt, neben dem Mietwagen vorüber. Der Insasse richtete ein paar rasche, leise Fragen an Haralds Kutscher, richtete ihm ein Geldstück herüber, nickte mit dem Kopf, als wäre es mit sich selbst im reinen, und peitschte dann auf die Pferde, daß sie wie ein Wirbelwind mit dem leichten Wagen davonstoben.

Stumm stiegen indeß die beiden die breiten Treppentufen des Vestibüls empor; durch die großen Fenster sah strahlend die Märzsonne herein, lachte der blaue Himmel. Kein Laut unterbrach die beklemmende Stille hier drinnen; es war, als hielte das Haus den Athem an. Dagmars lebhaftes Gesicht sah so ernst und gespannt aus; auf den weichen Teppichen verlor sich ihr leichter Trittschritt; es schien, als schwebte sie langsam aufwärts.

In den Zimmern sah sie sich mit flüchtigem Erstaunen um, als befremde sie die gelegene Pracht der ganzen Ausstattung. . . . sie mochte über ihres Dheim's Verhältnisse völlig im Unklaren sein und ihn nur für einen mäßig wohlhabenden Mann halten.

Ferdinand erschien wie damals und schlug die Portieren zum Krankenzimmer zurück. Harald kannte das abgegriffene Leidensgesicht bereits; aber das junge Mädchen an seiner Seite schrak sichtlich zusammen.

„Komm' nur näher, Du kleines dänisches Vögelchen, fürchte Dich nicht. So sieht ein sterbender Mann aus, mein Kind.“

Dagmar setzte sich neben das Bett und nahm Straßmanns Rechte in ihre kleinen Hände, Harald, dem der Kranke zugewandt, blieb am Fußende des Lagers stehen.

„Haben Dir die Aerzte gesagt, daß Du sterben mußt, Dinkel Leonhard?“ fragte Dagmar ernst und leise.

Der kranke Mann lächelte schwach.

Börsenbericht.

Stettin, 4. Juli. Wetter veränderlich, Nachts und Morgens Regen. Temp. + 17° d. Barom. 28° 5". Wind NW.

Weizen höher, per 1000 Mgr. loco gelb u. weiß 160—167 bez., per Juli-August 166,5 bez. u. G., per September-Oktober 172 bez., per Oktober-November 173,5 bez., per April-Mai 182,5—184—183 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco 138—141 bez., per Juli 144,5 bez., 145 G., per Juli-August do., per September-Oktober 148,5—149 bez., per Oktober-November 150 G., per April-Mai 155,5 B. u. G.

Gerste per 1000 Mgr. loco Rumm. 135—140 bez., höher über Rottb. bez.

Wendelkorn per 1000 Mgr. loco loco 220 bis 225 bez., per September-Oktober 230 G.

Hafer, geschäftlos, per 100 Mgr. loco a. F. 4 1/2 B. u. G., per Juli 48,5 B., per September-Oktober 48 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco a. F. 41,4 bez., per Juli 41,4 B. u. G., per August-September 42,8 B. u. G., per September-Oktober 43,3 bez.

Wermuth per 50 Mgr. loco alte W. 7,75 u. bez. Bandmarkt. Weizen 165—170, Roggen 144 bis 148, Gerste 138—139, Hafer 150—155 Nüßchen (Garde erste Zufuhr) 223 bez., Kartoffeln 39—42, Senf 2—2,50 Stroh 18—21.

Stettin, den 2. Juli 1885.

Die Lieferung von 320,000 Stück Hartbrand Mauersteinen, 47,000 Stück ganzen und 40,000 Stück halben Verblenden, sowie von 20,000 Stück Dachziegeln soll frei Eisenbahn-Waggon auf einem der Bahnhöfe von Jütland bis Neckermünde vergeben werden. Die Lieferung muß 8 Tage nach erfolgtem Zuschlage beginnen, zum vierten Theile acht Tage später und vollständig nach vier Wochen erfolgt sein.

Angebote sind schriftlich mit der Aufschrift: „Lieferung von Ziegeln“ unter Anschlag von Probestücken bis zum 10. d. Mts. Vormittags 12 Uhr, an uns einzureichen. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

An hiesiger Anstalt ist die Stelle der Oberwäckerin zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Gehalt jährlich 600 M. bei freier Station. Schriftliche Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufs sind bis zum 20. d. Mts. zu richten an die

Direktion der Landirrenanstalt Eberswalde.

Die auf dem Bahnhofe Bromberg und Maximilianowo angelieferten Schienen und Metallabgänge sollen öffentlich verkauft werden. Submissionstermin am Donnerstag, den 16. Juli cr, Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offerten bezeichnet, „Offerte auf Anschlag alter Metallabgänge“, franko an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hieselbst, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind. Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in unserem Betriebs-Bureau, in der hiesigen Stations-Kasse und in den Stations-Bureaus zu Bromberg, Danzig, Schneidemühl, Berlin O., Posen, Breslau und Königsberg i. Pr.

Große Königsberger

Ausstellungen-Lotterie.

Ziehung den 10. August cr. u. f. Tage. Preis des Loose 3 Mk. Auf 10 Loose eins frei. Jedes 12. Loose gewinnt!

I. Hauptgewinn: Silber-Anstalt. 20,000 M.!

II. Hauptgewinn: Werth 15,000 M.!

III. Hauptgewinn: Werth 10,000 M.!

IV. Hauptgewinn: Werth 5000 M.!

V. Hauptgewinn: Werth 3000 M.!

5 fernere Hauptgewinne à 3000 M. 15,000 M.!

10 Hauptgewinne à 1000 M. 10,000 M.!

etc. etc. Im Ganzen:

8090 Gewinne: Werth 190,000 M.!

Generaldebit für Stettin und Pommern bei Herrn Rob. Th. Schroeder.

Loose à 3 Mark bei allen Lotterie-Agenten und im Hauptdebit von Braun & Weber, Königsberg i. Pr., Französis. Str. 22.

Mein Haus Grabow, Plantenstr. 8a, will ich verkaufen, nehme auf Jahre festgeschriebene Hypotheken in Zahlung.

Rudolph Plath, gr. Poststr. 84.

XI. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die „Deutsche Rundschau“ nimmt unter den deutschen Monatschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. Ein Sammelplatz der bedeutendsten Romancisten, der gelehrtesten Denker und Forscher hat die „Deutsche Rundschau“ durch die Musterhaftigkeit ihres Inhalts allgemein anerkannt. Sie ist als repräsentatives Organ der gesamten deutschen Kulturbestrebungen

erlangt. Nichts ist von dem Programm der „Deutschen Rundschau“ ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der geistigen Bewegung unserer Tage steht: in ihren Essays sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihren novellistischen Theilen bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre Chroniken folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre literarischen Kritiken, von den angesehensten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung Seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die „Deutsche Rundschau“ erscheint in zwei Ausgaben:

a) Monats-Ausgabe in Fests von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 M.

b) Halbmonatshefte von mindestens fünf Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 M.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probehefte werden auf Verlangen zur Ansicht jede Buchhandlung, sowie die Verlagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstrasse 7.

XI. Jahrgang.

XI. Jahrgang.

Damen-Schmucksachen, Neuheiten im Renaissance-Styl

von echt Silber, Gold doublé u. Altsilber-Oxyd, Simili-Brillanten, Nickelketten. — Neuer prächtig illustrierter Katalog gratis.

Preisgekrönt mit der silbernen Medaille Amsterdam 1883.

Grünbaum's Panzer-Uhrketten u. echt Gold nicht zu untersch.

Fortsetzung in der Fabrikation sehen sich in den Stand meine Panzerketten jetzt ohne Preisverhöhung, mit echtem Dukaten-Gold zu vergolden.

Herren-Ketten a Stück 5 M. Damen-Ketten a Stück 6 M.

Jede Kette ist m. d. gesetzl. Garantieschein zu jeder Kette: Den Betrag dieser Kette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb eines Jahres Gebrauch den goldenen Schein verliert.

Max Grünbaum, Berlin W. 95, Leipzigerstr. 95.

Broches, Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, etc. etc. bei

Engros, eing. Schutzmarke abgeot. En détail.

Uhren, Ringe, Broches, Gravirt-Nadeln, Haar-Nadeln.

Max Grünbaum, Berlin W. 95, Leipzigerstr. 95.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die Königl. Polizeiverordnung SS 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bereichs wie folgt:

Jedem darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere bei den Weinen angefaßt oder zusammengepackt, die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten u. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältnis in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in Säcke oder Netze gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs v. i. G. d. B. bis 150 M. oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 M. nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnismäßige Gefängnißstrafe substituir wird.

Wer öffentlich Thiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 M. event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand des Stettiner Thierschutz-Vereins. Carl Becker.

Zur Reise

empfehle außer ganz vorzüglichen Krimmschedern ein Distance-Glas

mit 8 Gläsern, elegant, rein achromatisch und feldmäßig mit Glas und Nieten, wie solche R. Treuer in Berlin verfertigt, zum Preise von 15 M. und liefert bei Abnahme von 12 Stück ein Frei-Exemplar.

Aufträge nach außerhalb werden gegen franko Einzahlung oder Nachnahme des Betrages prompt effectuirt.

Julius Klinkow,

Optiker, Nr. 25, Mitte der Schuhstraße 25.

Meckdecken für Pferde, um Fliegen u. Wespen zu vertreiben, sind jeden eingetroffen und werden in 4 1/2 M. pr. Stück, 11 mit Kopf- und Halsbede zu 8 M. verkauft bei Hugo Herrmann, Breite-straße 16, im Eiseller, Pferdebedeckfabrikant.

Man spare

am richtigen Orte. Für 4 Mark verlende ich franko gegen Nachnahme nach jeder deutschen Poststation netto 8 Pfund echt italienische Maltaroni aus bestem algerischen und südrussischen Hartkorn im deutschen Zollgebiet fabrizirt, nicht mit Fabrikzoll belastet und deshalb bei gleicher hoher Güte um 20 % billiger als importirtes Produkt. Garantie für reine unverschärfte Waare. Bei Bezug von größeren Quantitäten stehen Proben und besondere Bedingungen gerne zu Diensten. Martin Baerl, Böttgen i. Baden.

Nun, so eigentlich nicht, — ein vorsichtiger Arzt thut dergleichen wohl nicht; aber ich fühle es selbst und weiß auch aus den Mienen anderer zu lesen. Laß Dich doch ansehen, Kind. Ja, Du gleichst meiner guten verstorbenen Schwester Helene; aber zugleich hast Du Dir das Schönste von Deinem Vater ausgeerbt, das Haar und die Augen. Es thut gut, solch' einen Anblick noch zu haben, bevor man in das große, unbekannte Jenseits oder Nichts hinübergeht, — ich habe mich recht danach geseht. Das ganze, volle Leben steht mich noch einmal an in Deiner Gestalt. — Als wir uns das letzte Mal in Kopenhagen trafen, sind wir beide nicht im besten Einvernehmen von einander geschieden.

„Ich war bestig damals, — verzeih' es mir, Onkel Leonhard.“

„Sehr gern, mein Kind. Mir hat alles an Dir gefallen, auch daß Du heftig wurdst; denn das sprach für Dein gutes Herz. — Nun, wie geht es Dir hier in Paris?“

Dagmar sah fragend zu Harald hinüber. Durfte

der Kranke so viel sprechen und hören, sich unterhalten wie ein anderer Mensch? — Graf Traunstein ermutigte sie mit einem Kopfnicken, — er mußte er doch wissen.

„Sehr gut, lieber Onkel, das Fächerchen ist mir ein solches Vergnügen.“

„Und ernährt überdies die ganze Familie, nicht wahr?“

„Wo denkst Du hin, Onkel? wie könnten wir davon leben? Axel überseht ein neu erschenenes Buch über Ervocate in Dänische und läßt es sich per Druckbogen bezahlen, — es ist freilich nicht die richtige Beschäftigung für ihn; denn —“

„Denn er ist wieder einer hochwichtigen, neuen Erfindung auf der Spur, — habe ich recht?“

„Gewiß.“ Dagmar erröthete und warf leicht das Köpfchen zurück. „Du sprichst natürlich in verächtlichem Ton davon, Onkel; Du hast Axel nie leiden mögen, und doch ist er so herzensgut, so fleißig und strebsam, und es ist von Dir —“

„Sie hielt erschrocken inne und biß sich in die Lippen, — sie wollte ja nicht heftig werden.“

„Gut mag er immerhin sein, mein Kind,“ versetzte Herr Strahmann mit einem leichten Lächeln; „aber der Mann, der ohne Vermögen ist und keine andere hervorra-ende Eigenschaft besitzt als seine Güte, kann unmöglich sich und seine Familie allein durchs Leben bringen. Auch Strebsamkeit und Fleiß will ich ihm zugesprechen; aber beides ist in falsche Bahnen gelenkt; er ist ein unklarer Kopf, ein Phantast, und die Zeitzeit stellt strenge Anforderungen an das Können jedes einzelnen; man verlangt viel heutzutage, auf welchem Gebiet es immer sei. — Sag' einmal selbst, sei aufrichtig: könnte Dein Bruder mit dem, was er durch besagte Uebersetzungen und sonstige Nebenverdienste einnimmt, sich und seine Familie ernähren?“

Dagmar schlug die Augen nieder und schweig.

„Nun, siehst Du! Und was für namhafte Summen hat er von mir bezogen; er wird es Euch nicht gesagt haben, da die dadurch zu erzielenden Erfindungen leider noch bis heute auf

sich warten lassen. Du brauchst nicht verlegen zu werden, kleine dänische Prinzessin; ich habe es nicht weiter entbehrt; aber am Ende . . . es war lauter weggekauft Geld. Ich habe es immer behauptet: Axel Hillströms beste und tüchtigste Eigenschaft ist seine kleine Schwester Dagmar.“

„D, Onkel Leonhard!“

„Sicherlich, — es ist mein voller Ernst. Und diese Händchen arbeiten also für neun Häupter, alles in allem.“

„Wo Du so wachst, Onkel, — ich sage Dir ja, Axel verdient ebensoviel wie ich, nun, nicht ganz ebensoviel; — macht aber nur, weil leider solche Spielereien, die ich ste, erstelle, besser bezahlt werden als ernste Heilsarbeit. Uebrigens sind wir zehn Häupter im ganzen, . . . wir haben hier in Paris einen kleinen Knaben dazu bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss, solider und eleganter Arbeit versende neueste Systeme:

Lefauchaux-Doppelflinten von 23 M. an,
Centralfeuer- do. „ 37 „ „
Perkussions- do. „ 20 „ „
Hinterladerbüchsen, Syst. Mauser 45 „ „
Flobert-Teschins „ 7 „ „
Revolver „ 4 „ „
Lefauchaux-Hülsen „ 15 „ „

Versandt umgehend. Neuester Preiskourant gratis und franko.

GREVE'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Hermann Kühn,

Fabrik landwirthsch. Maschinen,
Stettin, Oberwieß Nr. 56,

empfehlen
Breit-Dreschmaschinen, glattes Stroh ab-
liefernd, Röhwerke, Häckselmaschinen, Korn-
reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Ring-
gelwalzen, drei- und vierscharige Pflüge,
sowie alle in dies Fach schlagende Artikel.
Reparaturen prompt und billigt.



Hans Maler in Ulm a. D.,
direkter Import italienischer Produkte,
liefert halbgewachsene ital. Gähner und Gähne:
bunte Dunkelfüßler ab Ulm 1,20 M. fr. 1,40 M.
schwarze „ „ 1,20 „ „ 1,40 „
bunte Gelbfüßler „ „ 1,40 „ „ 1,60 „
reine bunte „ „ 1,75 „ „ 2, „
reine schwarze Damotta „ 1,75 „ „ 2, „
Kiesengänse, Enten, Truthühner billigt. Hundert-
weise billiger. Preisliste postfrei.



Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Beile, Karabiner,
Signalinstrumente, Laternen, Rettungsge-
räte, Schläuche etc.
Präpariert auf vielen Anstellungen.
Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

Asphalt-, Dachpappen- und Holz-
cement-Fabrik

H. Weichert,
Grünhof, Albertstr. 9.

Fabrik und Lager von Asphalt-Dachpappe, Asphalt-
Klebeplatte, Holzcement, Asphalt, Steinkohlentheer, Dach-
leiten, Kugeln, Dachsteinen, Dachpflaster in gros und
en detail zu billigsten Preisen.

Anfertigung von durch mich in Stettin und Umgegend
quers eingeführten dopp. Asphalt-Klebedächern und
Holzcement-Verdachungen. Eindeckung mit präpar. Dach-
pappe jeder Art in beliebiger Konstruktion, sowie Ueber-
decken schadhafter Pappebedächer mit präpar. Asphalt-
Klebeplatte. Reparatur und Theerung von alten Dächern.

Echte Dr. Netsch's Bräune-
Einreibung

Ist das beste Schutz- und Heilmittel bei Diphtherie,
Bränne, Keuchhusten, Husten, Drüsen und Zahnschmerz
und ist nur dann echt, wenn die Gebrauchsanweisung
bei Firma „Dr. Netsch's Bräune“ in Dresden trägt. Preis
à Glas 75 S. und 1 M.

Echte Dr. Netsch's Verdauungs-
und Lebensessenz

Ist ein vorzügliches Mittel bei allen Magenleiden, Mi-
gräne und Nervenschmerz, mit Gebrauchsanweisung zu
beziehen aus der Kamen-Apothek in Dresden. Preis
à Glas 75 S. und 1 M.

Vorzüglich gearbeitete
fertige Wäsche jeder Art
für Herren, Damen und Kinder.

Oberhemden,

Chemisettes, Kragen, Manchetten
in neuesten Facons.

Brant-Ausstattungen und
Kinder-Ausstattungen

empfehlen
zu unbedingt billigsten Preisen
bei streng reellster Bedienung

Gebrüder Aren,

Breitestraße.

„Durch Patentanmeldung geschützt.“ „Durch Patentanmeldung geschützt.“
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Neu! Praktisch! Billig!

Jede Hausfrau sollte mit dem
v. Hallas'schen Eier-Konservirungs-Präparat

einen Versuch machen um sich davon zu überzeugen, wie große Ersparnisse und Annehmlichkeiten durch
die Benutzung desselben in einer Haushaltung erzielt werden können. Ueber Eier, die nach dieser Methode
behandelt und ca. 11 Monate präservirt waren, schreiben u. A. die Eier-Import-Firmen in Newcastle
on Tyne, Herren Möller, Svendsen & Co., unterm 1. Januar 1882:

(Uebersetzung.) „Die Eier waren in jeder Beziehung gut.“
und die Herren J. v. Faber & Co. ebenfalls unterm 14. Dezember 1881:
(Uebersetzung.) „Die Eier waren sehr gut und finden wir, daß sie etwas frischer sind, als
präservirte Eier sonst zu sein pflegen.“

Preise der Büchsen: zur Präparirung von 200 Stk. Eiern à 1 M., von 100 Stk. Eiern à
60 S. Versandt ab Berlin in Postkisten à 18 große Büchsen à 1 M. oder 30 kleine Büchsen à 60 S.
m. 25 % Rabatt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages; bei Abnahme größerer
Posten tritt eine Preisermäßigung ein. General-Agentur und Versandt für Deutschland

Ad. Rosenthal, Berlin,
Landsbergerstraße 48.



Destillierte der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).
VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedictiner Mönche,

vortreflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd

Man achte darauf, dass sich auf jeder
Flasche die viereckige Etiquette mit der
Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette,
sondern auch der Gesamteindruck der
Flasche ist gesetzlich eingetragen und
geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mit-
hin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetz-
lichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchten-
den Nachtheile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei Nachge-
nannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Frankfurt a. M. Lohse & Richter, Rossmarkt 11, Gebr. Jenny,
Max Moeke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann. In Barth J. J.
Wallis u. Sohn. In Preuss. Stargard J. P. Künke. In Prenzlau Max Klette. In
Stralsund J. Dickelmann.



Dampffutter und Zollen

liefert und empfiehlt mit vollem Inventar schon von 1500 M. an die einzige

R. Holtz in Harburg a. G. (früher Develgnne).

Illustrirte, reichhaltige Kataloge gegen 50 S. in Briefmarken.



Grabdenk-
mäler

in sehr reichlicher Auswahl
empfehlen

M. L. Schleicher,
Steinmetzmeister,
Giesebrechtstraße 10.

Restitutions-Schwarze

von A. Sautermeister, Apotheker in
Klosterwald (Hohenzollern), ist das vorzüglichste
Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler
und schwarzer Kleider, Hüthe u. Militär-
kleider. In Flaschen à 60 S. und 1 M. zu be-
ziehen von der Niederlage in Stettin bei Max
Schütze, H. Domsir 17.

Doornkaat.

Bachholzerformbranntwein ostfriesländischer Brennart.
Der Verbauung höchst zuträglich. Original-Flaschen
à 1,50 ab Dresden. Für Wiederverkäufer zu be-
sonderen Fabrikpreisen.

Woldemar Schmidt, Dresden,
Dampfbrennerei, Begr. 1848.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren- und Deli-
katesgeschäften

Möbel, I

Spiegel- und Polsterwaaren,
feinste auch einfache, in gediegener Arbeit empfiehlt in
den billigsten Preisen
W. Neitzel, Tischlermeister, im alten Rathhause.



(Schugmarke.)
Gesundheits-Kräuterhonig und Thee
von C. Lück, Colberg.
Lungenleiden.

Ich theile Ihnen mit, daß der dem Bädner
Bangelsdorf hier selbst gezeigte Kräuterhonig sich
wunderbar bewiesen hat. Derselbe ist nach dem
Gebrauch der ersten Flasche auf dem besten Weg
zur Genesung, was besonders mir zur Freude ge-
reicht, da er in ähnlicher Weise Lungenleiden ist,
wie ich.

Wolff bei Rhinow. W. Schreiber.
Honig à Flasche 3 M. 50 S., 1 M. 75 S. u. 1 M.
Thee à Pack 50 S.

zu haben bei A. Schuster, Grabow-Stettin.

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügliches Heilmittel, für dessen sichere
Erfolg ich garantire. R. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Trunksucht

heile ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere auf
Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidl.
erhärtete Zeugnisse. Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Auf Dom. Juliushof bei Terepsol, Westpr., wird so-
fort ein Fräulein aus guter Familie gesucht, welche die
Landwirthschaft erlernen kann.